



Unverkäufliche Leseprobe

Leselöwen – Das Original
Die spannendsten Geschichten
für Erstleser



3 Doppelbände als Broschuren im Schubert
insgesamt 360 Seiten, ab 8 Jahren
durchgehend farbig illustriert
ISBN 978-3-7855-7199-6
Format 15.3 x 21.5 cm
€ 9.99 (D), € 10.30 (A), CHF 15.90
Oktober 2011

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Krächz haut ab

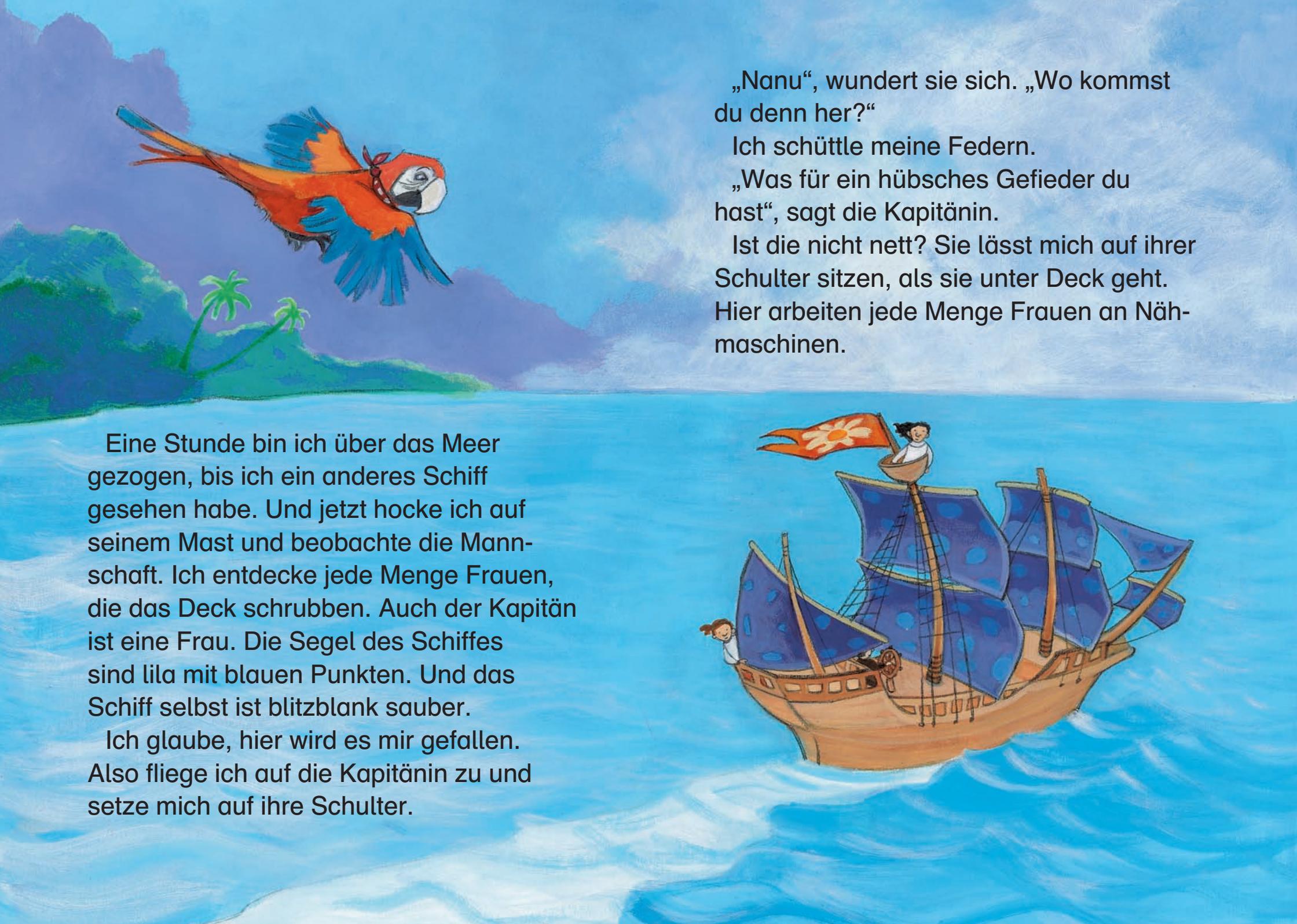
Papageien sind kein bisschen gefährlich. Ich muss es wissen. Denn ich bin ein Papagei. Mein Name ist Krächz. Seit vielen Jahren arbeite ich für den Piratenkapitän Tork. Er ist so böse, dass ihn jeder nur den Bösen Tork nennt. Er ist der mächtigste Pirat von allen. Er ist so mächtig piratig, dass er zwei Augenklappen und zwei Holzbeine hat.



Meine Aufgabe ist es, den ganzen Tag auf seiner Schulter zu hocken. Das klingt nicht schwer, ist aber ziemlich anstrengend. Ich muss nämlich ständig böse Worte krächzen. Wenn der Böse Tork besonders böse ist, muss ich sogar mit den Flügeln schlagen und mit dem Schnabel klappern. Darum haben alle Angst vor mir. Fast so viel Angst wie vor Kapitän Tork. Dabei bin ich gar nicht böse, Ehrenwort!

Und darum habe ich heute Morgen beschlossen, dass es mir reicht. Ich haeue ab und suche mir einen anderen Beruf! Nie mehr Piratenpapagei, krächz!

Also bin ich heute ganz früh auf den Mast des Piratenschiffes geflattert. Von dort habe ich mir alles noch mal angesehen. Die Totenkopf-Flagge, die weißen Segel, die glitzernden Schätze im Schiffsbauch. Dann habe ich ein paar Kekse eingepackt. Und zwar in meinen Magen. Und bin losgeflogen.



„Nanu“, wundert sie sich. „Wo kommst du denn her?“

Ich schüttele meine Federn.

„Was für ein hübsches Gefieder du hast“, sagt die Kapitänin.

Ist die nicht nett? Sie lässt mich auf ihrer Schulter sitzen, als sie unter Deck geht. Hier arbeiten jede Menge Frauen an Nähmaschinen.

Eine Stunde bin ich über das Meer gezogen, bis ich ein anderes Schiff gesehen habe. Und jetzt hocke ich auf seinem Mast und beobachte die Mannschaft. Ich entdecke jede Menge Frauen, die das Deck schrubben. Auch der Kapitän ist eine Frau. Die Segel des Schiffes sind lila mit blauen Punkten. Und das Schiff selbst ist blitzblank sauber.

Ich glaube, hier wird es mir gefallen. Also fliege ich auf die Kapitänin zu und setze mich auf ihre Schulter.

„Macht schneller!“, ruft die Kapitänin.
„Morgen laufen wir in den Hafen ein,
dann müssen alle Kleider fertig sein. Wir
werden auf dem Markt viel Geld dafür
bekommen.“

Dann fällt ihr Blick auf mich. „Schaut her!
Ich habe einen bunten Vogel gefangen“,
sagt sie.

Gefangen? Mich? Also, Moment mal!
„Wir können seine Federn benutzen,
um die Kleider zu verschönern.“

Waaas? Meine Federn? Krächz! Kommt
gar nicht infrage. Sofort fliege ich von
ihrer Schulter und haue ab.

Was für eine Unverschämtheit! Mich
rupfen zu wollen! Zum Glück entdecke ich
bald ein anderes Schiff, auf dessen Mast
ich mich niederlasse. Sofort höre ich ein
wunderschönes Lied. An Deck steht ein
ganzes Musikorchester und spielt die
verschiedensten Instrumente.

Ja, hier gefällt es mir. Der Kapitän
muss der Mann sein, der mit dem kleinen

Stöckchen winkt. Ich flattere sacht hinunter
und setze mich auf seinen Stock.

„Hey, was soll das denn?“, ruft
der Mann. „Du störst die Probe.“



Das Orchester hat aufgehört zu spielen.
Ich hüpfte von einem Bein aufs andere.
Ich will dem Kapitän zeigen, dass ich
ein großer Tänzer bin.

„Vielleicht kann er uns begleiten“, schlägt der Flötenspieler vor. „Schließlich haben wir keinen Sänger.“

„Gute Idee“, meint der Kapitän.

Das Orchester fängt wieder an zu spielen und ich kräcze los.

„Aus, aus!“, brüllt der Kapitän. Die Musiker halten sich die Ohren zu. „Das ist ja grauenhaft!“

Wie bitte? Mein Gezwitscher soll grauenhaft sein? Bitte, dann eben nicht! Beleidigt hebe ich ab und lasse Schiff und Orchester hinter mir.

Diesmal dauert es lange, bis das nächste Schiff am Horizont auftaucht. Aber hier weht mir schon von Weitem ein Duft nach gutem Essen entgegen. Seit dem Frühstück habe ich nichts mehr in den Schnabel bekommen. Also fliege ich schnurstracks an Deck. Dort sitzt ein Mann im weißen Anzug an einem Tisch, trinkt Tee und isst Kekse. O ja, Kekse! Das ist mein neuer Boss!



„Hallo“, sagt der Mann, als ich mich auf den Tisch setze. „Willst du einen Keks?“

Das lasse ich mir nicht zweimal sagen. Während ich noch an dem Keks knabbere, werde ich plötzlich gepackt und in einen Käfig gesteckt. Hey, was soll das denn?

„Geben Sie ihm so viele Kekse, wie er fressen kann“, ordnet der Mann an. „Und braten Sie mir den komischen Vogel zum Abendessen.“

Ahhh! Ich will nicht gebraten werden. Ich bin doch ein Papagei, kein Hühnchen!

In dem Moment höre ich eine vertraute Stimme.

„Schiff entern!“, brüllt Kapitän Tork.

Gleich darauf steht er breitbeinig an Deck des fremden Schiffes, während seine Piraten alle Schätze auf das Piratenschiff bringen.

Ich krächze, so laut ich kann.

„Was ist das denn?“, wundert sich der Böse Tork. „Etwa ein Papagei? Was für ein Zufall! Gerade heute ist mir meiner abgehauen!“

Er macht den Käfig auf und ich flattere glücklich auf seine Schulter. Dort stoße ich ein paar Flüche aus und klappere mit dem Schnabel.

„Was für ein prächtiger Papagei!“, freut sich mein Kapitän.

„Was für ein prächtiges Herrchen!“, denke ich. Hier bleibe ich. Krächz!

